

Das überwundene Hindernis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 17

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Brief aus seinem Behältnis. Ich kehrte in die Höhle zurück und las ihn beim Schein einer Laterne, wobei mir Bill über die Achsel blickte. Der Brief war kurz und lautete:

„An die zwei zu allem entschlossenen Männer!

Gentlemen! Ihr Brief ist mir heute richtig geworden. Ihr Ansuchen, meinen Sohn von Ihnen loszukaufen, ist geradezu ungeheuerlich. Gestatten Sie mir deshalb, Ihnen Gegenofferte einzureichen, die meines Erachtens für Sie recht annehmbar sein dürfte. Sie bringen meinen Sohn zu mir nach Hause zurück und entrichten für seine Wiederaufnahme im väterlichen Heim bloße 250 Dollar (zweihundertfünfzig Dollar in Worten). Ich rate Ihnen aber an, diese geschäftliche Transaktion erst bei vorgerückter Nachtstunde vornehmen zu wollen, da ich andernfalls angesichts der feindseligen Haltung der Nachbarn meinem Sohne gegenüber, keine Garantie für Ihre persönliche Sicherheit übernehmen könnte.

Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst:
Ebenezer Dorcet.“

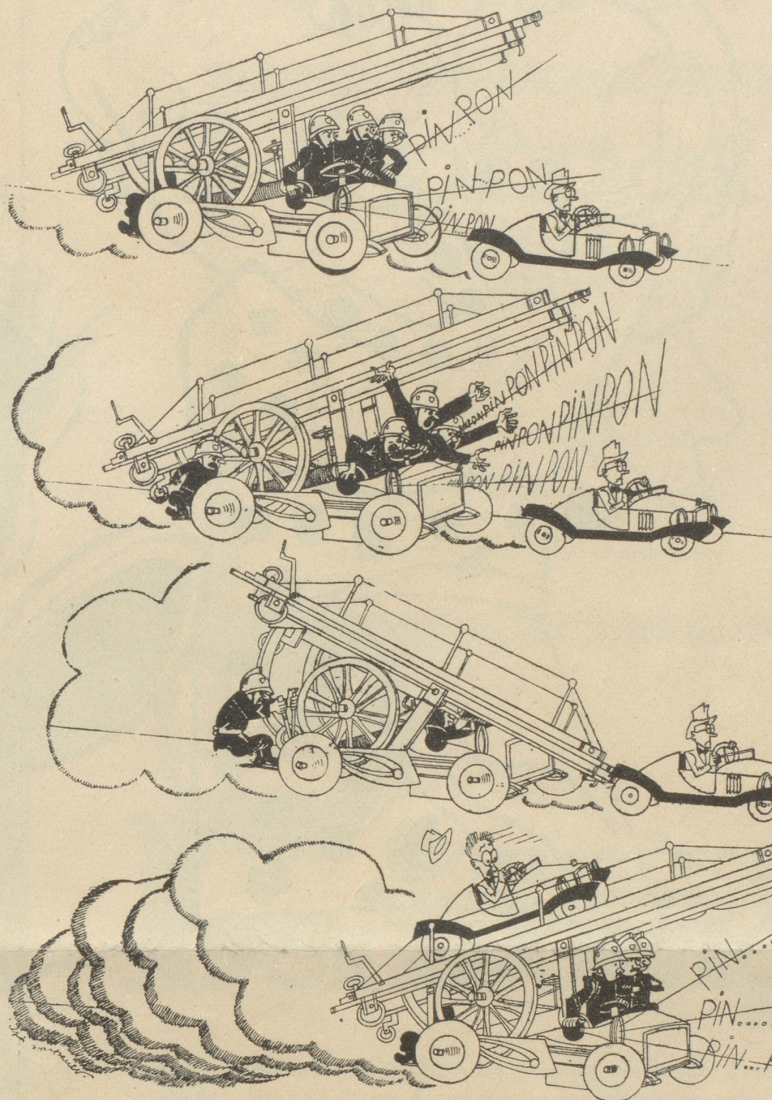
Wir standen da, wie Ochsen, wenn's donert. Ich warf einen Blick auf Billy und die Zunge blieb mir alsobald am Gaumen kleben. Er blickte mich mit einem so klagenden und bittenden Ausdruck an, wie ich ihn zuvor weder bei einem Menschen noch bei einem Tier gesehen hatte.

„Sam,“ seufzte er. „Sam, was sind schließlich zweihundertfünfzig Dollar? Wir sind ja gegenwärtig etwas knapp bei Geld, aber wenn ich noch eine einzige Nacht mit diesem Taugenichts zusammen sein muß, verfallende ich in Wahnsinn. Sein Vater ist übrigens ein wirklicher Gentleman, durchaus kein geldgieriger Mensch. Seine Bedingungen sind so milde, daß wir wahnsinnig wären, wenn wir irgendwie markten wollten. Willst du von diesem wirklich vorteilhaften Angebot keinen Gebrauch machen?“

„Offen gestanden,“ bemerkte ich, „auch ich bin von diesem Jungen nicht absonderlich begeistert. Bezahlen wir also das Lösegeld und bringen wir uns in Sicherheit.“

Nur schwer gelang es uns, den Jungen loszubekommen. Wir mußten ihm allerlei vorschwindeln, u. a. sein Vater habe ihm eine Silberbüchse und Mokassins gekauft und wir würden ihn auf die Bärenjagd mitnehmen.

Eine Stunde später händigte Billy mit allen Anzeichen der Ehrfurcht dem alten Dorcet die ausbedungene Summe aus. Als



der Junge begriff, daß wir ihn schmähdlich im Vaterhause zurücklassen wollten, heulte er wie eine Fabrikssirene und klammerte sich mit den Nägeln an Billys Schenkeln fest. Sein Vater mußte ihn wie Pflaster losreißen.

„Wie lange werden Sie ihn festhalten können?“ fragte Billy angstvoll.

„Ich bin natürlich nicht mehr so stark wie vordem“, bemerkte der alte Dorcet entschuldigend. „Aber zehn Minuten lang werde ich ihn schon meistern können.“

„Das genügt,“ rief Billy begeistert aus. In zehn Minuten werden wir die mittlern und nördlichen Staaten hinter uns haben und die kanadische Grenze erreichen können. Aber halten Sie ihn, bitte, fest, Mister Dorcet.

Obgleich stockdunkle Nacht war und Billy eher dick, und obwohl ich wie ein Hirsch rennen kann, vermochte ich meinen Freund erst eine halbe Stunde später einzuholen.

— Ende. —

Gast: „Sie haben ja vierzehn Franken aufgeschrieben. Es macht doch nur dreizehn!“

Kellner: „Ich dachte, Sie sind abergläubisch.“

*

„Ihre Frau erzählt, daß sie in diesem Frühling an die Riviera fahren will. Haben Sie denn etwas dagegen?“

„Ach bewahre — soll sie ruhig erzählen!“

*

„Stimmt es, daß Ihre Frau verschwunden ist?“

„Ja, das stimmt!“

„Und Ihr Kaffier auch?“

„Stimmt!“

„Und die Kasse!“

„Stimmt nicht!“

*

Verleger: „Der Roman ist nicht schlecht! Ich nehme aber nur Werke von Schriftstellern mit ganz bekanntem Namen!“

Autor: „Ausgezeichnet! Mein Name ist Müller!“



Weckerles Grill-Room
Speiserestaurant
im Hotel Bahnhof
ST. GALLEN
gegenüber Hauptbahnhof.